

Meisterklasse

Landschafts- und Tierfotografie

Auf DVD

Video-Trainings

Knigge für Naturfotografen
Mehr Licht für Pflanzenporträts
Spezialobjektive für Makroaufnahmen

Hunde vor der Kamera

Komplettes E-Book auf DVD

Vollversion

PHOTO WORKS
projects 3 elements

EDITION 9

dt *Digitale* **Fotografie**
SPEZIAL



Datenträger enthält
**Info- und
Lehrprogramme**
gemäß § 14 JuSchG

Titelbild: Viola Hermann

Naturmotive stimmungsvoll gestalten

Heimatliche **Landschaftsfotos**
Wetterfotos gezielt planen
Auf der Spur des **Polarlichts**

Nahaufnahmen mit **Tilt/Shift**
Himmel in Schwarz-Weiß
Knallbunte **Frühlingsmakros**

Fotoshooting mit **Haustieren**
Spektive als Tele-Ersatz
Tricks für gute **Wildtierfotos**

Je besser die Kamera ...

... desto gar nix
das Bild!

Dr. Marc Ludwig
Geschäftsführer/Founder FotoTV.

Bessere Bilder macht der bessere Fotograf!

Für 7,95 Euro pro Monat erhältst Du bei FotoTV.de über 3000 Videos mit Fotowissen pur: Interviews mit den größten Fotografen unserer Zeit, Tutorials, Kurse, Reportagen und Inspiration.

Die beste Investition ist die in Dich selbst.

FotoTV.de
Next Level Photography.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die warme Jahreszeit kehrt zurück. Und mit den steigenden Temperaturen verlassen auch wir Fotografen wieder häufiger unser Zuhause und begeben uns auf Entdeckungsreise. Erste Frühjahrsblüher regen zu farbenfrohen Makroaufnahmen an, heimkehrende Zugvögel und wilde Tiere wecken unseren (Foto-)Jagdtrieb. Wir packen die Wanderschuhe aus und stellen das Fahrrad einsatzfähig bereit. Auf zu neuen Fototouren.

Mit der 9. Edition der c't Fotografie Meisterklasse möchten wir Sie durch Ihren Fotofrühling und -sommer begleiten. Diese Ausgabe haben wir daher ganz der Landschafts- und Tierfotografie gewidmet. Darin finden Sie einen farbenfrohen Mix an Know-how und Praxis-Workshops zu verschiedenen Arten der Naturfotografie. Wir erklären, wie Sie eindrucksvolle Wetterfotos planen und warum Sie für tolle Aufnahmen gar nicht weit reisen müssen. Zwischen Nordsee und Alpen liefert Deutschland eine vielfältige Palette an Landschaftsmotiven. Dazu stellen wir Ihnen interessante Techniken vor, mit denen Sie nah an Ihre wilden tierischen Models herankommen, ganz ohne sie zu stören. Und vielleicht fangen Sie ja auch solche kurzen Schmunzelmomente ein, wie Viola Hermann mit dem kleinen neugierigen Fuchs auf unserem Cover.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Heftes genauso viel Spaß, wie wir beim Zusammenstellen hatten.

Viel Freude beim Ausprobieren
und natürlich beim Fotografieren!

Christine Bruns

Christine Bruns

Inhalt

Zwischen Watt und Watzmann

Landschaftsfotografen müssen für tolle Aufnahmen nicht zu fernen Kontinenten reisen. Zwischen Küste und Alpen bieten auch die heimatlichen Gefilde etliche Motive von beeindruckender Wildheit.

6 Landschaftsfotografie in Deutschland

Beeindruckende Wetterbilder

Tanzende Polarlichter, bedrohliche Gewitterwolken oder Landschaften, die geheimnisvoll im Nebel liegen, bieten Fotografen vielfältige Motive. Auch Wetterdaten ermöglichen heutzutage nie dagewesene Planungsmöglichkeiten für Naturfotos. Wir zeigen, wie Sie diese geschickt für Ihre Aufnahmen einsetzen.

26 Fotos mit Wetterstimmungen planen

44 Polarlichter gezielt einfangen

Eisenbahnromantik

Die altbewährte Technik der liebevoll gepflegten Dampfloks und die leuchtenden Dampffahnen wie beispielsweise im Harz sind heute als Fotomotiv beliebter denn je. Eisenbahnfotograf Olaf Haensch zeigt, welche Besonderheiten die Jagd nach dem Dampf für Fotografen mit sich bringt.

64 Faszination Eisenbahnfotografie

Bedeutung des Himmels in Schwarz-Weiß-Aufnahmen

Der künstlerisch arbeitende Fotograf Torsten Andreas Hoffmann erklärt, wie der Himmel in der Schwarz-Weiß-Fotografie die Bildwirkung beeinflusst: Es entstehen harmonische, disharmonische, surreale, mystische, bedrohliche, aber auch liebliche Stimmungen.

82 Himmel in Schwarz-Weiß

Gelungene Makrofotografie

In drei Beiträgen finden Sie verschiedene Möglichkeiten, Makrofotos zu gestalten: klassisch im malerischen Stil, mit großer Tiefenschärfe, um Motive besser herauszustellen, oder mit Spezialoptiken.

100 Makro-Frühling

110 Makros – echt scharf

114 Tilt/Shift-Objektive für die Makrofotografie

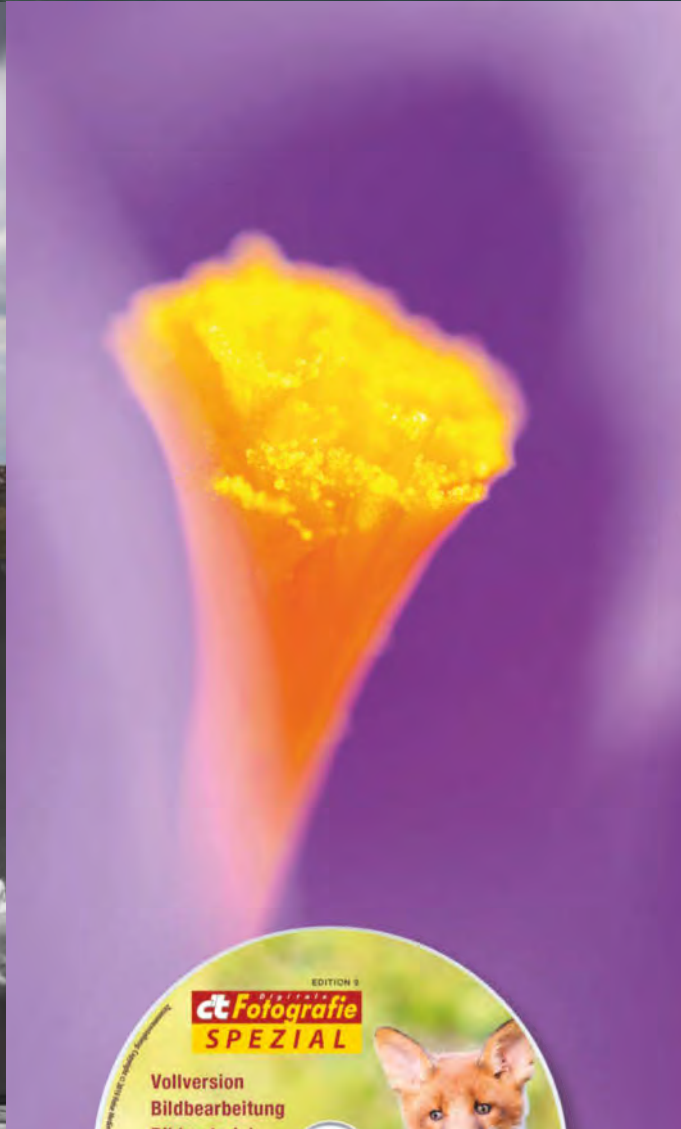


Haarige Models

Pferd, Hund, Katze und Maus haben sich längst ihren Platz im Familienfotoalbum gesichert. Doch auch Fuchs und Igel leben immer näher beim Menschen. Wir zeigen, wie Sie Tiere gekonnt ablichten.

126 Workshop Tierfotografie

170 Wildtiere vor der Kamera



Scheue Tiere vor der Kamera

In der freien Natur flüchten die meisten Tiere, sobald Menschen sich ihnen nähern. Nützliche Informationen, wie Sie Hase, Kranich und Reh groß auf den Sensor bekommen, ohne die Tiere in ihrer gewohnten Umgebung zu stören und ohne große Summen in teure Teleobjektive zu investieren, finden Sie in folgenden Beiträgen.

- 142 Tarnung für Fotografen
- 154 Fotografieren mit Spektiven

Zum Heft

- 3 Editorial
- 176 DVD-Highlights und Aktion
- 177 Impressum



Mark Robertz

Landschafts

F O T O G R A F I E

zwischen Watt und Watzmann

Landschaftsfotografen müssen für tolle Aufnahmen nicht unbedingt ferne Kontinente bereisen. Zwischen Küste und Alpen bieten auch die heimatischen Gefilde etliche Motive von beeindruckender Wildheit. Mark Robertz zeigt in seinem Beitrag nicht nur bewegende Aussichten, sondern beantwortet zahlreiche Fragen, wie Fotografen zu eigenen beeindruckenden Landschaftsbildern kommen: Wie nutze ich Witterung, Tages- und Jahreszeiten? Wie gestalte ich den Bildaufbau, wie nutze ich Farbe und Lichtstimmungen? Wann nutze ich welche Brennweiten?

Kleinbild DSLR | 24 mm | ISO 100 | f/11 | 1/4 s Graustufenfilter (ND 0.6)

Deutschland, eingebettet inmitten des europäischen Waldkontinents, hat über die Jahrhunderte als führende Industrienation viel von seiner ursprünglichen Wildheit eingebüßt. Doch bieten unsere heimischen Naturräume zwischen Küste und Alpen weit mehr Motive an, um zwischen den weltweiten Urlaubsreisen nicht nur als Lückenfüller herzuhalten ...

Schöne Aussichten erkennen wir häufig erst im Urlaub, weit entfernt von unserer gewohnten, heimatlichen Umgebung. Zum einen nehmen wir uns im Urlaub Zeit – übrigens ein wesentlicher Faktor für erfolgreiche Landschaftsfotografie –, zum anderen wird unsere Wahrnehmung unaufhörlich mit neuen, meist unbekanntem Eindrücken gefüttert. Doch hier spielen uns die Sinne einen kleinen Streich. Denn unsere Wahrnehmung basiert nicht zwangsläufig auf dem, was uns im tatsächlichen Natur- oder Kulturraum dargeboten wird, sondern vielmehr auf dem, was wir sehen wollen. Vielleicht ist es aber auch so, dass wir die Dinge nicht sehen, wie sie sind, sondern wie wir sind oder besser, was sie in uns auslösen.

Hier stehen wir schon direkt vor einer der grundlegenden Herausforderungen – und das nicht nur in der Landschaftsfotografie. Während unsere Augen das Abbild der Wirklichkeit subjektiv durch unsere Erfahrungen und nicht zuletzt Kultur interpretieren, zeichnet die Kamera das Abbild der Wirklichkeit objektiv (fast) ohne jegliche Interpretation auf.

Nüchtern betrachtet, versuchen wir den Detailreichtum auf die uns zur Verfügung stehende Sensorgröße zu verkleinern. Das führt in der Praxis unweigerlich zum Verlust von Detailinformationen. Denn die Landschaft kann weder so groß gedruckt noch projiziert werden, wie wir sie in der Natur erleben.

Sie bemerken vielleicht, auch wenn die Landschaft neben dem Porträt zu den beliebtesten Genres unserer Zeit zählt, sie birgt weniger offensichtliche Herausforderungen. Diese Herausforderungen verstecken sich nicht etwa in der Kameratechnik. Nein, es geht vielmehr um die bewusste Wahrnehmung, das Sehen und Erkennen von Motiven, sowie diese auf der zur Verfügung stehenden Bildfläche in Szene zu setzen. Ein recht pragmatisches Beispiel bietet Ihnen die Weitwinkelperspektive. Sicherlich können Sie mit Hilfe des Weitwinkelobjektivs viele Landschaftselemente in Ihren Blickfang integrieren. Doch was bietet ein derart überladenes Landschaftsfoto dem Betrachter?

Konzentrieren Sie sich daher darauf, den „einen Blickfang“ optimal in Szene zu setzen. Dafür sollten Sie sich dem Motiv beispielsweise mit dem Weitwinkelobjektiv so nah

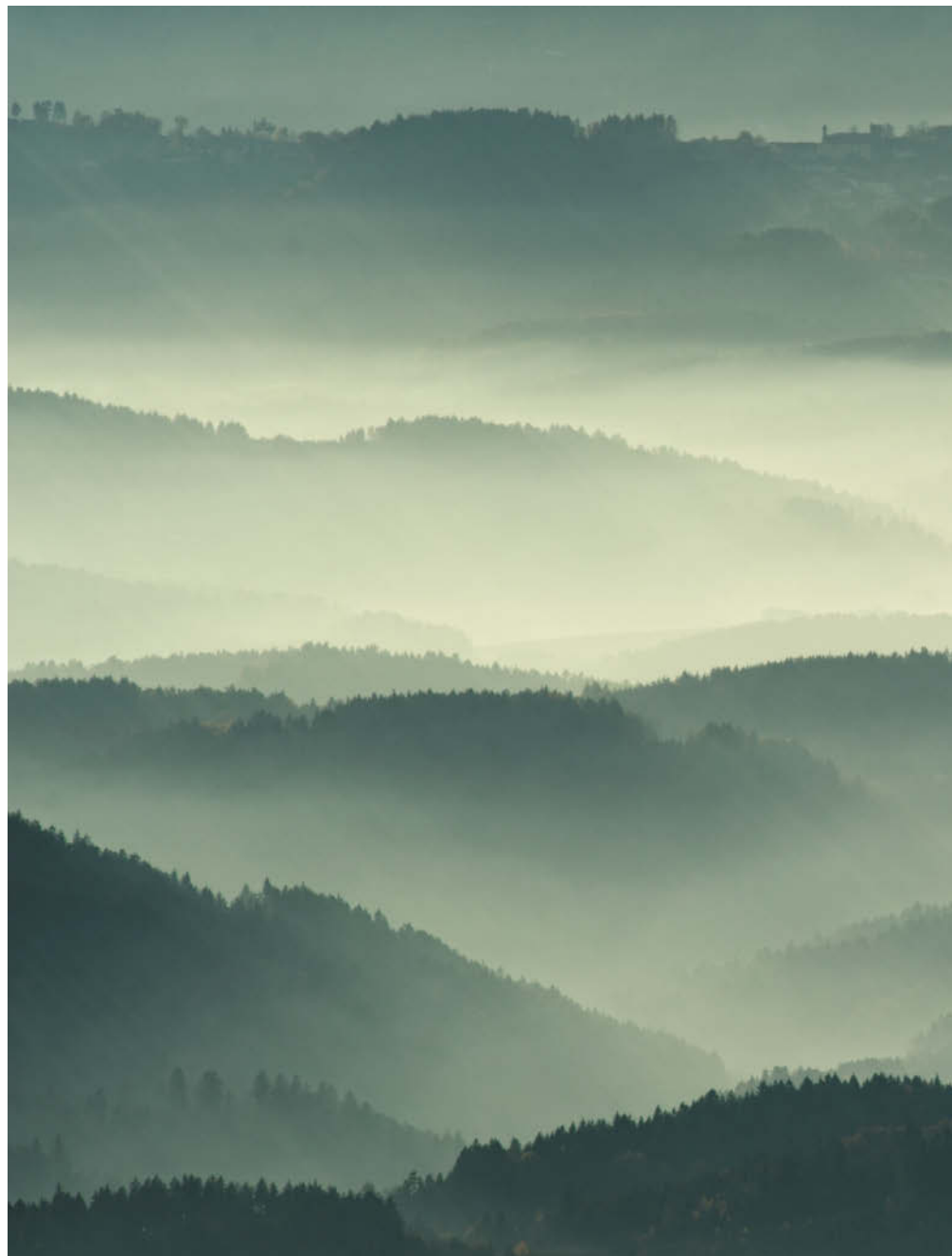
wie möglich annähern. So vermeiden Sie, das Bild mit Details zu überladen. Wichtig: um Verzerrungen an den Bildrändern vorzubeugen, muss die Kamera vertikal wie horizontal gerade ausgerichtet sein!

Wollen Sie hingegen große, räumliche Distanzen eindrucksvoll darstellen – wie zum Beispiel mehrere, hintereinanderliegende Bergkämme im dunstigen Abendlicht –, nutzen Sie die verdichtende Wirkung des Teleobjektivs. Das Teleobjektiv gibt die Distanz zwischen den Bergkämmen stärker verkürzt wieder, als Sie diese in der Natur wahrnehmen.

Wenn Sie die richtige Brennweite und die optimale Kameraposition wählen, können Sie

die dreidimensionale Wirkung der Landschaft auf das zweidimensionale Bild annähernd übertragen. So entsteht mehr räumliche Tiefe in der Darstellung. Indem Sie mehrere Bildelemente staffeln, erzielen Sie eine ausgeprägtere räumliche Tiefenwirkung. Stichwort: „Vordergrund macht Bild gesund.“

Sicherlich können Sie versuchen, unter den vorher genannten Gesichtspunkten die Landschaftsfotografie als naturgetreue Wiedergabe des Raumes zu sehen. Sie können ihr allerdings auch „Ihren Geist einhauchen“. So wird sie mehr als nur eine Kopie der vor Ihnen liegenden physischen Realität. Eine solche Metamorphose hat bereits der Dichter



und Denker Johann Wolfgang von Goethe aussagekräftig zusammengefasst, welche für die Landschaftsfotografie unserer Zeit kaum zutreffender formuliert werden könnte: „Nimmst du jemanden, wie er ist, wird er bleiben, wie er ist, aber gehst du mit ihm um, als ob er wäre, was er sein könnte, wird er zu dem, was er sein könnte.“

Ein Mittel abseits der Automateinstellung bietet dazu der manuelle Weißabgleich. Denn die Automatik wird kaum erraten, welche Farbtemperatur, welchen Farb-Touch oder -Look Sie favorisieren. Zwar lässt sich die Farbgebung über den Kelvin-Wert nachträglich im Raw-Konverter spielend nachjustie-



Der erste Schnee des nahenden Winters verwandelt die Felsen auf dem Großen Arber im Bayerischen Wald in wilde Wesen. Mit dem Weitwinkelobjektiv bin ich nur etwa 30 Zentimeter vom Motiv entfernt – nutzen Sie die Nähe zum Blickfang, so gut Sie können, aus.

Kleinbild DSLR | 16 mm | ISO 125 | f/8.0 | 1/200 s

ren, authentischer ist es jedoch, wenn man gleich vor Ort das Ergebnis so justiert, wie man es in dem Augenblick empfindet. Ähnlich verhält es sich mit der Belichtungsgleichung, dem Zusammenspiel von Blende, Zeit und Empfindlichkeit (ISO-Wert). Nur bei Standardmotiven wird die Automatik Ihre Bildidee „erahnen“ können, denn sie kennt weder die Witterung noch die Tages- oder Jahreszeit. Daher nehme ich, soweit wie möglich, alle Einstellungen passend zu meiner Bildidee „manuell“ vor Ort vor. So suche ich ein und dieselbe Location im Laufe von Jahren immer wieder bei unterschiedlichem Wetter und zu unterschiedlichen Zeiten auf. Im Vordergrund stehen immer die Wahrnehmung und das bewusste Sehen. Anhand von Landschaftsaufnahmen, die ausnahmslos hier im deutschsprachigen Raum entstanden sind, stelle ich Ihnen hier Techniken vor, die Ihnen helfen, einen Zugang zur Landschaftsfotografie in heimischer Umgebung zu finden.

Um die Bergkämme, die vom Großen Arber zum Donautal hin abfallen, bestmöglich hervorzuheben, habe ich ein 300-mm-Tele in Kombination mit einem $\times 1,7$ -Konverter verwendet. Das entspricht 500 mm. So konnte ich die raumverdichtende Wirkung des Teleobjektivs optimal ausnutzen.

Kleinbild DSLR | 500 mm | ISO 200 | f/8.0 | 1/500 s | Polfilter

Licht & Witterung

Die Lichtstimmung ist es, die den Dingen Farben einhaucht. Weiches Licht taucht die Landschaftselemente in den Stunden um Sonnenauf- und Sonnenuntergang in stimmungsvolle Farben. Das ist hinlänglich bekannt, und das möchte ich hier nicht weiter ausführen. Aber

wie steht es über den restlichen Tagesverlauf? Hier sind es die Witterungseinflüsse, die über den Tag zu interessanten Lichtstimmungen führen können. Dabei zählt ein strahlend blauer Himmel in der Landschaftsfotografie zum „schlimmsten anzunehmenden Fall“.

Wollen Sie dennoch nicht auf Aufnahmen verzichten, räumen Sie dem Himmel so wenig Raum wie möglich ein – vorausgesetzt, es harmoniert mit dem Bildaufbau. Gelegentlich verzichte ich auch mal ganz auf den Himmel im Bild. Doch keine Regel ohne Ausnahme:



Aufziehendes Schlechtwetter – wie hier auf dem Darß in Mecklenburg-Vorpommern – bietet mitunter erstklassige Farben. Der vorausseilende Wind reinigt die Luft, sodass die Kontraste deutlich intensiver ausfallen.

Kleinbild DSLR | 20 mm | ISO 100 | f/11 | 1,6 s | 7600 K | Grau- und Grauverlaufsfilter

Vereinzelte Wolken mit einem reduzierten Vordergrund können ebenfalls zu einem spannungsgeladenen Foto führen.

Zwar bieten Ihnen grüne Wiesen unter blauem Himmel gesäumt mit Schäfchenwolken harmonische Motivkulissen, doch wirken sie

auch schnell langweilig im Vergleich zu einem sturmumtosten Himmel, an welchem der Wind die Wolken antreibt. Hier gilt es Schlechtwetter anzunehmen. Konzentrieren Sie sich auf die Stunden, bevor Regen und Sturm einsetzen. Ebenso vielversprechend entpuppen sich häu-

fig die Wetterrückseiten, wenn das Tiefdruckgebiet abzieht. Die klare, gereinigte Luft ermöglicht oftmals Weitblicke samt farbenfrohem Himmel. Die Landschaft bietet dann deutlich mehr Farben und Kontraste als im Verlauf eines normalen, wolkenfreien Sommertags.



Den Baum bei Mering im Landkreis Aichach-Friedberg habe ich oft aus dem vorbeifahrenden Zug betrachtet, bis ich mich nach einer frostigen Aprilmacht auf den Weg zu ihm gemacht habe. Der Himmel bietet mit Ausnahme der Wolkenziers keine Strukturelemente, sodass dieses filigrane Wolkenband den freistehenden Baum inmitten der Felder betont.

Kleinbild DSLR | 35 mm | ISO 200 | f/11 | 1/4 | 5300 K | Pol- und Grauverlaufsfilter



Im Regen leuchtet der Bärlauchteppich, welcher den ganzen Waldboden an der Ammer im Landkreis Weilheim-Schongau bedeckt. Ein Polfilter hilft, den Glanz auf den Blättern zu verstärken. Die Gegenlichtblende schützt die Glasflächen, eine Regenhülle die Kamera vor den Wassertropfen.

Kleinbild DSLR | 20 mm | ISO 200 | f/8.0 | 0,6 s | 5600 K | Pol- und Graufilter

Hat sich mal wieder Dauerregen festgesetzt, bieten Ihnen Wälder mit ihren saftigen Moospolstern bis dato vielleicht unbekanntere Grüntöne. Das Moos leuchtet, während die Schatten von der Wolkendecke gedämpft werden. Oder im Frühling, wenn so mancher Waldboden mit Bärlauchteppichen übersät ist, lässt der Regen die Blütenpracht entlang des Waldbodens in einem besonderen Hochglanz erscheinen.

Schreckt Sie, ganz gleich ob bei nasser oder trockener Witterung, starker Wind von

einem Waldbesuch wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste ab? Dann nutzen Sie doch stattdessen vom Wind verwirbelte Wasseroberflächen. Diese bieten ebenfalls eindruckstarke und vor allem ungeahnte Strukturen, speziell aus einer erhöhten Aufnahmeposition über größere Distanz. Hier verhilft Ihnen das Teleobjektiv, diese bisher vielleicht ungesesehenen Linien in Szene zu setzen. Nutzen Sie in den Hochlagen der süddeutschen Gebirgszüge (Bayerische Alpen, Bayerischer Wald und

Schwarzwald) die winterlichen Föhnstürme für ein ungeahntes Farbspiel. Warm-feuchte Luft, aus dem Mittelmeerraum kommend, taucht die schweren Wolken in kräftige Farben, sodass ihre bauchigen Formen hervorgehoben werden. Wichtig: Nutzen Sie bei solchen Witterungslagen ein stabiles Stativ, damit dieses bei hohen Windgeschwindigkeiten nicht samt Kamera fliegen lernt.

Zwischenhochs, eingebettet in zwei regenreiche Tiefdruckphasen lassen vereinzelt den Himmel aufreißen, sodass sich blaue



„Störungen“ zeigen. Diese ermöglichen Ihnen ebenfalls spannungsgeladene, dynamische Motive zu finden.

Nebelstimmungen im Herbst verhüllen die Landschaft in ein trübes, jedoch nicht farbloses Grau. In den vorangegangenen Monaten hingegen bieten Ihnen abziehende nächtliche Sommergewitter in den Morgenstunden stimmungsvolle Nebelfelder. Diese finden Sie häufig entlang von Fluss- und Bachläufen ebenso in moorigen Niederungen. Die sommerliche Nebelkulisse wird



Die nächtlichen Gewitter – hier in den Paar-Auen im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen – ziehen in der Morgendämmerung ab und der Himmel reißt zusehends auf. Es gehört eine Portion Überwindung dazu, sich bei Regen in der noch dunklen Nacht auf den Weg zu machen.

Kleinbild DSLR | 36 mm | ISO 50 | f/16 | 1/25 s | 4500 K | Grauverlaufsfilter

abgerundet durch farbige Wolkenfetzen während des Sonnenaufgangs. Abziehende Gewitterstimmungen im Tagesverlauf bieten zwar nur selten einen farbenfrohen Himmel, doch die klare Luft lockt mit kräftigen Kontrasten und satten Farben auf den Feldern.

Beobachten Sie Ihre heimische Region, werden Sie feststellen, dass sich über die Zeit viele solcher kleinen lokalen Witterungsereignisse dingfest machen lassen. Der Vorteil: Im Unterschied zu weit entfernt liegenden Urlaubslandschaften sind Sie hier alltäglich zugegen. Und können auf die aktuellen Lichtverhältnisse zielgerichtet reagieren. So stehen die Chancen auf aussagekräftige Landschaftsaufnahmen deutlich höher als während der Urlaubszeit, wenn Sie dem Licht im zur Verfügung stehenden Zeitfenster ausgeliefert sind.

Föhnsturm Ende Januar auf der Zugspitze. Die feuchte Luft aus dem Mittelmeerraum kommend verwandelt den Himmel über den Alpen in ungewohnt bläuliches Licht. Achten Sie bei solchen Wetterlagen auf die Standsicherheit Ihres Stativs.

Kleinbild DSLR | 86 mm | ISO 100 | f/11 | 1/200 s | 5500 K | Grauverlaufsfilter

Licht & Farbe

Die Stäbchen (Helligkeitsempfindlichkeit) und drei Zäpfchentypen (Farbwahrnehmung) des menschlichen Auges haben sich über die Jahrtausende an die natürlichste Lichtquelle überhaupt angepasst – die Sonne. Jeder der drei Zäpfchentypen ist in der Lage, einen Teilbereich des kontinuierlichen Spektrums in den Grundfarben Blau, Grün und Rot aufzunehmen. Werden zwei

Zäpfchentypen gleichzeitig vom einfallenden Licht angesprochen, ergeben sich die bekannten Mischfarben Blaugrün, Purpur und Gelb. Diese sind in der digitalen Welt besser bekannt als Cyan (Blaugrün), Magenta (Purpur) und Yellow aus dem Englischsprachigen. Werden alle drei Zäpfchentypen gleichmäßig stimuliert, sieht das menschliche Auge weißes Licht beziehungsweise graue Schattierungen. Für die

Fotografie sind die Zwischentöne die Welt der Farben.

Um diese subjektiven Farbimpulse dauerhaft reproduzieren zu können, einigte sich die heranwachsende Industrie schon recht früh auf ein international anerkanntes Bewertungssystem. Hier setzte sich der Farbatlas des amerikanischen Malers Albert Henry

Eine harmonische Farbkombination nach Goethe ergibt sich durch die warmen Orange-Töne der Morgensonne und dem kühleren Grün des Schilfgürtels – aufgenommen nahe Dießen am Ammersee.

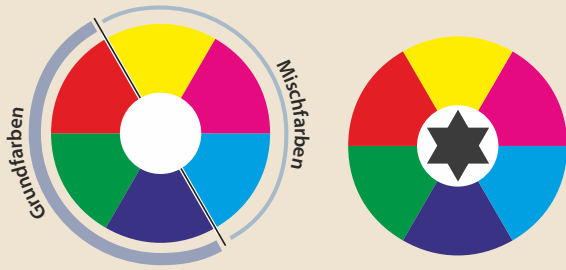
Kleinbild DSLR |
200 mm | ISO 100 |
f/16 | 1/60 s | 6500 K |
Grauverlaufsfilter



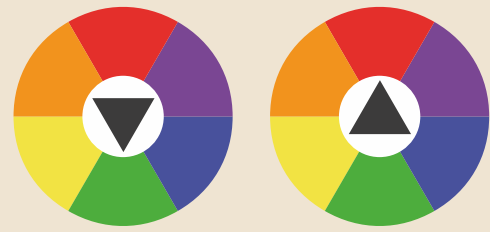
Der gelb-bläuliche Ostseeblick am Darß repräsentiert hingegen eine ästhetische Farbkombination am herbstlichen Abendhimmel.

Kleinbild DSLR | 20 mm |
ISO 200 | f/16 | 1/60 s |
Grau- und Grauverlaufsfilter





Zu den fotografischen Grundfarben zählen Rot, Grün und Blau. Die Mischfarben Cyan (Blaugrün), Magenta (Purpur) und Gelb ergeben sich aus der Kombination der Grundfarben (links). Die im Farbkreis gegenüberliegenden Farben werden in Kombination als Komplementärkontrast bezeichnet (rechts).



Farbkombinationen, die nach dem Farbkreis Goethes als harmonisch (links) beziehungsweise ästhetisch (rechts) gelten.



Schwarz-Weiß-Bilder wie dieser Blick in die Abenddämmerung von der Zugspitze Richtung Westen weisen häufig einen Hell-Dunkel-Kontrast auf.

Kleinbild DSLR | 90 mm |
ISO 100 | f/11 | 1/250 s |
4900 K



„Ton in Ton“ gewährt der Lech am Hochablass im Augsburger Stadtgebiet einen Blick auf seinen Flusslauf. Beim Qualitätskontrast liegen die Farbunterschiede oder Helligkeitsabstufungen sehr eng beieinander und werden zugleich von einem Farbton dominiert.

Kleinbild DSLR | 50 mm |
ISO 100 | f/16 | 2,0 s |
Grau- und Grau-
verlaufsfilter



Nach Sonnenuntergang in einer Vollmondnacht mit Blick auf die Saarschleife bei Coef in Mettlach. Die Nachtstunden bieten hier interessante Perspektiven – häufig mit unerwarteten Farben.

Kleinbild DSLR | 20 mm | ISO 160 | f/8.0 | 9 min. | 4700 K | Grau- und Grauverlaufsfilter

Munsell (1858–1918) durch. Er bewertet die Farben nach den Eigenschaften Farbton, Farbhelligkeit und Farbsättigung. In der digitalen Welt stoßen Sie unter der Bezeichnung „Munsell-Farbsystem“ auf ihn.

Einen Weg abseits der allgemein gängigen Farbtheorien verfolgte bereits Goethe zu seiner Zeit. Er vertrat die Auffassung, dass Farben unsere Gefühle beeinflussen – somit

direkt auf die Seele und damit auch auf die Einheit von Körper und Geist wirken. Er unterscheidet beim Zusammenspiel der Farben zwischen ästhetischen und charakterlosen Farbzusammenstellungen wie auch harmonischen Kontrasten.

Goethes Farbkreis orientiert sich ähnlich wie die konventionelle Farbenlehre an sechs Farben, doch weichen seine Farben und ihre

Reihenfolge vom „Standard“ ab, was sich auf den ersten Blick im Komplementärkontrast bemerkbar macht. Im Unterschied zu dem gängigen Farbkreis, in welchem es sich bei der gegenüberliegenden Farbe um die Komplementäre handelt, verweist Goethe auf harmonische Kontraste und eben auf ästhetische und charakterlose Farbzusammenstellungen. Sie beziehen sich immer auf die

übernächste Farbe in seinem Farbkreis. Demnach zählen die Farben Grün, Violett und Orange zu den harmonischen Kontrasten. Ebenso wie die Farbkombinationen Orange/Grün, Orange/Violett und Violett/Grün.

Die ästhetische Farbzusammenstellung ergibt sich aus den Farben Gelb, Blau und Rot. Sowie den Farbkombinationen Blau/Rot, Blau/Gelb und Rot/Gelb.

Zu den charakterlosen Farbzusammenstellungen zählen die benachbarten Felder aus Goethes Farbkreis: Blau/Grün beziehungsweise Violett, Rot/Violett beziehungsweise Orange und schließlich Gelb/Orange beziehungsweise Grün. Diese wirken nach dem Empfinden des Herrn Geheimrats unsympathisch und würden dem Auge weh tun. Das sind Farbzusammenstellungen, wie sie häufig vor der blauen Stunde bei Sonnenaufgang beziehungsweise nach der blauen Stunde nach Sonnenuntergang vorzufinden sind.

Ein Frage des Kontrasts

Neben den Farben spielen auch die Kontraste, wie sie sich durch zahlreiche Witterungssituationen ergeben, eine entscheidende Rolle für die Bildwirkung von Landschaftsaufnahmen. Der Kalt-Warm-Kontrast bezieht sich auf das Zusammenspiel der kühleren Farben (Blau, Cyan und Grün) mit den wärmeren Tönen (Gelb, Rot und Magenta). Hell-dunkel-Kontraste entstehen zum Beispiel bei Gegenlichtaufnahmen als Silhouette oder auch bei Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Beim Qualitäts- oder auch Ton-in-Ton-Kontrast liegen die Farbunterschiede und die Helligkeitsabstufungen sehr eng beieinander wie bei herbstlichen Nebelstimmungen. Der Quantitätskontrast bezieht sich auf zwei Farben die sich auf zwei Flächen verteilen. Er ist umso größer, je weiter die Farben im Farbkreis auseinander liegen. Der Größenunterschied der Farbflächen und ihre

Lage im Bild sind ebenfalls von Bedeutung (goldener Schnitt). Wenn Sie die lichten Farben bewusst mit in die Bildgestaltung einbeziehen, sollten Sie sparsam mit unterschiedlichen Farben umgehen. Große Farbflächen wirken hier dominierend – plakativ. Sie werden am besten durch eine zweite komplementäre Farbe unterstrichen. Der Komplementärkontrast wird dabei vom Menschen als harmonisch wahrgenommen, da die gegenseitige Beziehung der Farben das „Vollkommene“ vermittelt. Lässt Sie die Muse nach einem farbtintensiven Sonnenuntergang noch nicht los, bieten Ihnen der Sternenhimmel oder die ziehenden Wolken in einer Vollmondnacht ebenfalls zahlreiche Landschaftsmotive in den unterschiedlichsten Ecken und Winkeln des Landes. Hier benötigt man häufig einige Testbilder, bis die Lichtstimmung und der Kontrast stimmen. Doch die Mühen und Überwindungen zahlen sich aus.

Make:
KREATIV MIT TECHNIK

**DAS KANNST
DU AUCH!**



2x Make testen und 6 € sparen!

Ihre Vorteile:

- ✓ **GRATIS dazu:** Arduino Nano
- ✓ **GRATIS dazu:** Zugriff auf Online-Artikel-Archiv*
- ✓ **NEU:** Jetzt auch im Browser lesen!
- ✓ Zusätzlich digital über iOS oder Android lesen

Für nur 15,60 Euro statt 21,80 Euro.

* Für die Laufzeit des Angebotes.

Jetzt bestellen:

make-magazin.de/miniabo

GRATIS!



Bildaufbau & Gestaltung

Um die auserkorenen Motivelemente optimal im Bild zu platzieren, drängt sich der häufig zitierte „goldene Schnitt“ auf. Dabei wird die (rechteckige) Bildfläche im Verhältnis von acht zu fünf beziehungsweise vereinfacht zwei Drittel zu ein Drittel horizontal und vertikal geteilt. Vor Ort bedeutet das für Sie, dass Sie die bildwichtigen Elemente Ihres Motivs auf die Kreuzungspunkte dieses Rasters platzieren.

Für beide Proportionsverteilungen gilt: platzieren Sie den Horizont bei einem interessanten Vordergrund im oberen Bildbereich, um die vordergründigen Elemente hervorzuheben. Hier unterstützt Sie je nach Kameramodell auch ein virtuelles Gitternetz, welches Sie im Okular oder auch im LiveView

einblenden können. Während der nachgelagerten Bildentwicklung bieten sowohl das Adobe Camera Raw in Photoshop (ACR) als auch der Bildzuschnitt in Lightroom (Taste „O“ bzw. Shift + O) entsprechende Hilfslinien, die Ihnen bei der punktgenauen Positionierung behilflich sind. Bedenken Sie aber, dass eine Bildstrecke, die durchweg auf der perfekten Einhaltung des goldenen Schnitts basiert, „schnell“ langweilig wirkt. Hier gilt es, von Zeit zu Zeit das Regelwerk zu durchbrechen.

Eine Frage bleibt dennoch: Welche Elemente bieten sich für eine aussagekräftige Bildgestaltung an? Ich orientiere mich häufig an den Gestaltungselementen Punkt, Linie

und Fläche. Diese drei lassen sich in sehr unterschiedlicher Vielfalt im Genre Landschaft entdecken und kombinieren. Im übertragenen Sinn helfen Sie dem Betrachter, sich im Bild zurechtzufinden.

Punkt, Linie und Fläche

Der Punkt gilt als das kleinste, aber auch als statisches Gestaltungselement. Er sollte, nein, muss sich vom restlichen Bild abheben. Und er darf nicht zu nah am Rand liegen, da er ansonsten an Wirkung verliert oder die gesamte Bildspannung verloren geht. Der Punkt orientiert sich dabei nicht zwingend an der kreisrunden geometrischen Form, es ist vielmehr



Der goldene Schnitt trifft hier auf die mächtigen Äste der Weide ebenso wie auf die Scheune zu, die ich in den Schmetterauen im Landkreis Augsburg gefunden habe. Im Bildzuschnitt von Lightroom lässt sich über die Taste „O“ beziehungsweise Shift+O zwischen den einzelnen Rasterüberlagerungen blättern.

Kleinbild DSLR | 175 mm | ISO 100 | f/16 | 1/8 s | 5700 K